

Calwer Tagblatt

Nr. 227.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 25 Bfg. — Resten 60 Bfg. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Dienstag, den 30. September 1919.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 3.30 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. Nachbarteilverkehr RM. 3.50, i. Fernverkehr RM. 3.60. Bestells. u. Aufschlag 60 Bfg.

Die neue Drohnote der Entente bezüglich der deutschen Truppen im Baltikum.

Der Wortlaut der Note.

(RTB.) Berlin, 29. Sept. General Rudant hat dem Vertreter der Deutschen Waffenstillstandskommission in Düsseldorf folgende Note überreicht:

„Paris, 27. Sept. 1919.

Nach dem Wortlaut des Artikels 12 des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 hat Deutschland folgende Verpflichtungen übernommen: Sämtliche deutschen Truppen, die augenblicklich auf Gebieten stehen, die vor dem Kriege zu Österreich-Ungarn, Rumänien oder der Türkei gehörten, müssen unverzüglich hinter die Grenze Deutschlands vom 1. August 1914 zurückgezogen werden. Sämtliche Truppen, die sich gegenwärtig auf Gebieten befinden, die vor dem Kriege zu Russland gehörten, müssen gleichfalls hinter die oben beschriebene Grenze Deutschlands zurückgenommen werden, und zwar sobald die Alliierten es verlangen. Marshall Foch, Oberbefehlshaber der alliierten Truppen, hat unter dem 27. August d. J. wissen lassen, daß für Deutschland der Zeitpunkt zur Räumung oben genannter Gebiete gekommen sei. Er hat die deutsche Regierung durch seine Note vom 3. September d. J. zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten angehalten. Die deutsche Regierung versucht nun, sich obigen Verpflichtungen zu entziehen durch einen Bericht, der Gründe anführt, die die alliierten Mächte nicht als stichhaltig anerkennen können. Die alliierten Regierungen lehnen es im besonderen ab, zuzulassen, daß die deutsche Regierung sich der ihr zufließenden Verantwortung dadurch entzieht, daß sie vorgibt, nicht die Macht zu haben, die im Baltikum stehenden Truppen zum Gehorsam zu zwingen. Sie eruchen demgemäß die deutsche Regierung, unverzüglich die Zurückziehung sämtlicher deutscher Truppen, Städte und Dienststellen, welche sich in den baltischen Provinzen noch befinden, in Angriff zu nehmen. Desgleichen hat die deutsche Regierung unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um alle Deutschen, die nach der Demobilisation Dienste in den russischen Formationen, die in der genannten baltischen Provinz gebildet sind, angenommen haben, hinter die oben beschriebene Grenze zurückzuführen. Sie hat sich ferner jeder Ermächtigung zum Eintritt in solche Dienste zu enthalten und die Annahme solcher Dienste auf das Strengste zu verbieten. Die Räumung muß unverzüglich in Angriff genommen und ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Die a. und a. Regierungen erklären, daß sie bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie festgestellt haben werden, daß ihrem Ersuchen voll entsprochen worden sei, keinerlei der von der deutschen Regierung unterbreiteten Anträge bezüglich der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen in Betracht ziehen werden. Sie haben infolgedessen Anweisung gegeben, keinem dieser Anträge stattzugeben. Im übrigen werden die alliierten Regierungen die finanziellen Erleichterungen, die die deutsche Regierung gegenwärtig genießt, oder die die deutsche Regierung bei den alliierten Regierungen oder deren Angehörigen zu erlangen sucht, ablehnen. Wenn die deutsche Regierung weiterhin ihren Verpflichtungen nicht nachkommen wird, werden die alliierten Mächte alle ihnen erforderlich erscheinenden Maßnahmen ergreifen, um die Ausführung der genannten Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages sicherzustellen.“

General von der Goltz aus dem Baltikum zurückberufen.

(RTB.) Berlin, 29. Sept. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist General v. d. Goltz, nachdem seine Bemühungen, die Truppen zum Abmarsch zu bewegen, erfolglos geblieben sind, endgültig abberufen worden.

Deutsche Stimmen zu der neuen Drohnote der Entente bezüglich der Räumung des Baltikums.

Berlin, 30. Sept. Zu der Note, welche die Räumung des Baltikums verlangt, heißt es in der (offiziösen) „Deutschen Allgemeinen Zeitung“: Daß die Reichsregierung nicht versucht, dem Abkommen, das sie eingegangen ist, zu widerstreben, ist durch eine Reihe von Maßregeln erwiesen. Nur die Würdigung des besonderen Aufandes der Truppen, denen die Regierung der Randstaaten zum Teil Landwerb und Ansiedlungsmöglichkeit versprochen hatten und die jetzt als enttäuschte Landsknechte sich fühlen, führt zu der Erkenntnis, daß in diesem Fall zwischen dem Willen der Regierung, ihrer Verpflichtung nachzukommen, und der Ausführung ein weiter Weg ist. Es bleibt zweifelhaft, ob die Regierung praktisch imstande sein wird, die deutscher Nationalität Entworfenden wie Deutsche zu behandeln. Es ist zu hoffen, daß der Verband die angebotenen Maßregeln, die Deutschlands Ruin bedeuten würden, dann nicht in

die Tat umsetzen wird, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß die Reichsregierung alle Mittel des Willens und der Tat einsetzt, um im Vertrag zu bleiben. Im „Vorwärts“ wird ausgeführt, daß den Entente-Regierungen bekannt sei, daß die deutsche Regierung fest entschlossen sei, der übernommenen Verpflichtung hinsichtlich der Räumung des Baltikums nachzukommen. Es war darum durchaus nicht notwendig, daß sie ihrer erneuten Forderung auf Räumung durch Drohungen Nachdruck gaben, die dem deutschen Volk die ganze Ohnmacht seiner gegenwärtigen Lage noch einmal aufs schmerzlichste zum Bewußtsein bringen.

Italien und Siume.

Italiens unerfälllicher Imperialismus.

(RTB.) Rom, 29. Sept. (Ag. Stef.) In seiner Kammerrede wies Tittoni ferner darauf hin, daß nach Wilsons jüngster Ansicht der Hafen und der Bahnhof von Siume dem Völkerbund unterstellt werden müßten. Wilson widersehe sich einer Kontrolle Albaniens durch Italien, die Italien die unbedingte Beherrschung der Adria sichern würde. Der Redner sprach darauf von den wirtschaftlichen Interessen Italiens, besonders von der Tonnage und der Kohlenversorgung. Was die Kohlen anbetreffe, so werde Italien bald eine Kohlenmenge bekommen, die für die ganzen Bedürfnisse ausreiche. Hierauf legte Tittoni die Beziehungen Italiens zu den Alliierten dar. Italien müsse sich klar sein, daß seine Entschließung zum Eintritt in den Krieg seine Auslandspolitik für lange Jahre festgelegt habe. Italien müsse in engem Zusammenhang mit den verbündeten Siegern stehen. Die durch den Krieg geschaffene Vereinigung müsse auch im Frieden fort dauern. Die Grundtöne der Sozialpolitik Italiens müsse die gleiche sein, wie die der Verbündeten. Italien werde 180 000 Deutsche in sich aufnehmen. Die Haltung der Minoritäten werde davon abhängen, wie sie selbst behandelt würden. Die Bevölkerung der Italien angegliedert werden müßten, wüßten, daß Italien den Gedanken an Unterdrückung und Entnationalisierung weit von sich weise. Sprache und Eigenart dieser Völkerschaften müßten respektiert werden. Wenn die Beziehungen Italiens zu Südspanien im Augenblick nicht gut seien, so trage Italien dafür nicht die Verantwortung. Was Oesterreich anbetreffe, sagte Tittoni u. a., so werden wir jetzt, wo wir die alten Eingänge an unsern Grenzen haben, mit ihm in

Die politische Unreise

des deutschen Volkes war mit ein Hauptgrund für seinen Zusammenbruch. Sie wirkt auch heute noch nach, wenn wir trotz der schwersten inneren und äußeren Not zu keinem einheitlichen Willen in dem Bestreben nach Gesundung und Wiederaufbau unseres staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens zu kommen vermögen. Politische Reife wird nur durch stetiges Verfolgen der Vorgänge im öffentlichen Leben und die dadurch erworbene Erfahrung auf allen in Betracht kommenden Gebieten erreicht. Daß die Zeitung das erste Mittel zur politischen Schulung ist, das haben wir durch die Pressepropaganda unserer Feinde vor und während des Krieges am eigenen Leibe erfahren müssen. Und wie in der Außenpolitik so ist es auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Wir haben heute mehr als je politische Schulung nötig, und dieser Pflicht der politischen Willensbildung darf sich kein Staatsbürger, sei es aus Gleichgültigkeit, sei es aus Widerwillen gegen die trostlosen Zustände entziehen.

Das „Calwer Tagblatt“ verfolgt wie bisher das Ziel, seine Leser auf allen Gebieten in der Art und in dem Umfang zu unterrichten, wie es zur Bildung eines selbständigen Urteils notwendig ist. Es will den Leser nicht in einer bestimmten Richtung festlegen, sondern im Hinblick auf den aus allen Schichten der Bevölkerung sich zusammenfassenden Leserkreis in erster Linie das Gemeinsame in bezug auf politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Interessen betonen. In diesem Sinne glauben wir auch weiterhin unserer Leserschaft das bieten zu können, was sie von einem Bezirksblatt verlangt.

Um Verzögerungen in der Zustellung zu vermeiden, empfiehlt sich eine alsbaldige Erneuerung der auf 1. Oktober fälligen Postbestellgebühr.

Verlag u. Schriftleitung des „Calwer Tagblatt“.

Beziehungen treten können, die von großer Herzlichkeit sind. Ueber die kolonialen Fragen seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Infolge der Ausschließung Italiens bei der Aufteilung der deutschen Kolonien war es nicht leicht gewesen, Kompensationen zu finden, die von Frankreich gewährt werden konnten. Italien werde mit Frankreich und England in bezug auf eine Aktion in Libyen die Verhandlungen wieder aufnehmen. Der Redner unterstrich die Bedeutung der bis jetzt von England gewährten Abtretungen. Zu Kleinasien beansprucht Italien eine Kompensation für die gestifteten Erwartungen an andern Orten. Aber diese Frage scheine noch mehr als andere voller Unsicherheit. Der Redner erging sich in längeren Ausführungen über die diesbezüglichen Phasen der Verhandlungen und über das Geheimabkommen zwischen England, Frankreich, Russland und Italien. Der Minister fuhr fort: Wir müssen eine Formel finden, die unsere Interessen und unsere Gefühle entspricht und uns einen gleichmäßigen Einfluß in Anatolien und eine gesicherte und friedliche Zusammenarbeit der Türkei mit uns gewährleisten kann. Die kleinasiatische Frage wird neuerdings Ende Oktober wieder aufstehen, wenn Wilson sich darüber aussprechen wird, ob Amerika ein Mandat für die Türkei und Armenien annimmt oder nicht. Tittoni schloß mit dem Ersuchen, daß das Parlament seine Erklärungen eingehend prüfen möge. — (Man sieht, die Entente-Staatsmänner treten jetzt so nach und nach unverhüllt mit ihren wahren Werten heraus, die sie vorher unter den widerslichsten Heucheleien über die Bekämpfung des deutschen Militarismus verdeckt hatten. Trotzdem gibt es aber noch Leute bei uns, die sich nicht davon überzeugen lassen, daß alle diese Pläne nicht nur bei Italien, sondern auch bei allen Alliierten schon vor dem Kriege bestanden haben, und daß zur Befriedigung dieser Ländergier der Krieg gegen die Zentralmächte vorbereitet wurde.)

Der italienische Außenminister über die Haltung Wilsons.

(RTB.) Rom, 28. Sept. (Ag. Stefani.) Gestern machte Tittoni in der Kammer die erwarteten Ausführungen über die allgemeine Lage und über die Friedensverträge mit Deutschland und Oesterreich. Er führte aus: Bei Ende des Krieges hoffte man, daß der Sieg die Anerkennung unserer Ansprüche im Ausmaß der von uns gebrachten Opfer bringen würde. Aber das Gegenteil trat ein. Die italienischen Delegierten müßten täglich ringen, um nur einen Teil des nationalen Programms zu verwirklichen. Die Ereignisse in Ungarn, Rumänien, Ober-Schlesien und anderwärts hatten die Friedenskonferenz gezwungen, von ihrem Hauptziel, die Friedensverträge abzuschließen, abzusehen. Die Konferenz mußte die Mission übernehmen, Europa zu lenken und es ist nicht abzusehen, wann sie diese schwierige Tätigkeit einstellen kann. Weiter erinnerte der Minister daran, daß es bei der Rundgebung des Präsidenten Wilson im November 1918 klar war, daß er zum Schiedsrichter berufen würde. Nach der Intervention der Vereinigten Staaten wurde seine Rolle als Schiedsrichter ausgeprägt. Seit dem 27. Juli 1917 war unser Ministerium des Neuern davon informiert, daß künftighin in England Präsident Wilson als oberster Schiedsrichter, sei es für Fortsetzung des Krieges, sei es für Festsetzung der Friedensbedingungen gelte. Einige unserer diplomatischen Vertreter machten die italienische Regierung darauf aufmerksam, daß es notwendig sei, unverzüglich hinsichtlich unserer nationalen Ansprüche uns die Unterstützung Wilsons zu sichern. Im Januar 1918 hat Wilson in seiner Botschaft an den Kongreß erklärt, daß er die abgeschlossenen Geheimverträge nicht anerkenne. Folglich müsse dem Londoner Akt jeder Wert ab gesprochen werden. Ferner verkündete er seine 14 Punkte, in denen man schon die Möglichkeit der Entstehung eines Mißverständnisses mit Italien sah. Im Jahre 1919, als nach den Erklärungen Lansing im amerikanischen Senat Wilson den genauen Wortlaut des Londoner Abkommens erhielt, war es schon zu spät. Wilson wurde oberster Schiedsrichter, nicht nur weil der Eintritt Amerikas den letzten Impuls zum Siege gegeben hatte, sondern auch wegen der Tatsache, daß Europa in der Nahrungsmittelfrage die Unterstützung Amerikas nicht entbehren kann. Eine Hauptbedingung, um Amerikas Kredit zu erhalten, ist, daß die internationale Lage so gestaltet wird — und zwar definitiv —, daß dadurch eine lange Friedenszeit gewährleistet wird. Am 17. Januar wurde unter Zustimmung der italienischen Delegation beschlossen, daß Beschlüsse der Friedenskonferenz einstimmig gefaßt werden müssen. Folglich konnte eine für uns günstige Stimmabgabe seitens Englands und Frankreichs für uns keinen Wert haben, wenn die Stimme Amerikas fehlte. In einer Sitzung der Konferenz hatte sich Wilson neuerdings dahin ausgesprochen, daß es sich nicht nur um eine Unterhaltung zwischen Italien, England und Frankreich handle, daß Amerika vielmehr das Recht zustehe, den ihm gehörigen Platz einzunehmen und die adriatische Frage in einer Weise zu behandeln, daß Amerika dem Londoner Pakt in keiner Weise Rechnung zu tragen brauche.

Die Stimmung in Italien.

Bern, 20. Sept. Tittoni hielt am Samstag in der italienischen Kammer in der Frage von Triume eine dreistündige Rede, deren Hauptpunkte die folgenden waren: Die Pariser Konferenz hatte beschlossene territoriale Fragen nur durch übereinstimmende Beschlüsse zu lösen und vorgegangene Abmachungen für ungültig zu erklären. Dadurch wurde eine für Italien hoffnungslose Lage geschaffen. England und Frankreich verbrachten zwar, Italien in jeder Richtung zu unterstützen, aber nicht auf Kosten der guten Beziehungen zu Amerika. Das Ministerium Orlando und Sonnino sei für diese unhaltbare Lage verantwortlich zu machen. Tittoni verteidigte das gute Recht Italiens und seine Ansprüche auf Triume. Nur habe die Expedition d'Annunzio die Lage in unheilvoller Weise verschärft und die ganze Angelegenheit zu einem Konflikt auswachen lassen, der innerpolitisch die Seele des Volkes aufwühlte und die Gemüter erhitzte. Er ermahnte die Kammer, die ganze Frage in aller Ruhe zu besprechen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Aus der Kammerdebatte ist hervorzuheben, daß nach einer Rede des Abg. Chiela die Disziplin im Saale außerordentlich nachgelassen hat. — Der „Avanti“ unterstreicht die Tatsache, daß nach den Aufzählungen Nitti nur 1900 Soldaten in Triume seien, während nach den Feststellungen Chielas, der noch vor kurzem in Triume gewirkt habe, die Zahl der dortigen Truppen 16 000 betrage, ein Beweis, wie schlecht die Regierung über die ganze Lage unterrichtet sei. Alle Korps seien vertreten, so sagte Chiela, der ironisch hinzufügte, daß nur der Generalkstab nicht vertreten sei. Er forderte die Annexion Triumes.

Ausland.

Am Luxemburgs Selbständigkeit.

(W.B.) Amsterdam, 20. Sept. Der „Telegraaf“ meldet aus Luxemburg, daß bisher 70 Prozent der Stimmberechtigten für die Beibehaltung des Großherzogtums und 65 Prozent für den wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich gestimmt haben. — Luxemburg ist ursprünglich deutsches Land; seine Einwohner, etwa 250 000, sprechen Deutsch, nur die Umgangssprache der Gebirgsleute ist französisch. Wir sehen aber auch hier die Tendenz der Franzosen, das Deutschstum an ihrer Sprachgrenze zu fransözifizieren.)

Norwegen und der Völkerbund.

(W.B.) Christiania, 30. Sept. Das Komitee zur Prüfung der Frage des Eintritts Norwegens in den Völkerbund rief einstimmig dazu, den Eintritt zu vollziehen.

Der Eisenbahnerstreik in England.

Amsterdam, 30. Sept. Das Pressebureau Radio meldet, daß eine Anzahl von Lokomotivführern auf der Südbahn- und Glatam-Bahn sich bereit erklärt haben soll, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Regierung bedient sich zur Ueberwindung von dringenden Briefen und Postdiensten nach den Provinzen der Flugzeuge. Die Mäntel melden, daß die Regierung der Ansicht ist, daß eine Einberufung des Parlaments vor dem Herbst nicht möglich sei. Die Eisenbahngesellschaften teilen mit, daß eine beträchtliche Zahl von Eisenbahnarbeitern, die mit dem Streik nicht einverstanden sind, sich wieder zur Arbeit meldete.

Amsterdam, 30. Sept. Reuter meldet vom 28. September: Der Streik hat in Süd-Wales eine ernste Lage geschaffen. Die Mehrzahl der Zechen wird bis morgen Abend geschlossen haben. Auch in der Stahl-, Eisen-, Weißblech-, Kupfer- und Maschinenindustrie werden Betriebe geschlossen. Der Great-Western-Bahn gelang es heute, einige Züge zwischen London und Reading und zwischen einigen Provinzstädten laufen zu lassen. Die Southwestern- und die Metropolitan-Bahn haben einen beschränkten Norrtverkehr begonnen.

Wilson braucht Erholung.

(W.B.) Haag, 20. Sept. Der „N. N. C.“ meldet aus Washington, daß der Vrat Wilsons erklärt habe, er glaube nicht, daß Wilson in der Lage sein werde, innerhalb kurzer Zeit seine Arbeit wieder aufzunehmen. Die Eröffnung der Arbeiterkonferenz am 6. Oktober in Washington wird wahrscheinlich ohne die Anwesenheit Wilsons erfolgen.

Der Schimmelreiter.

20] Novelle von Theodor Storm.

„Ach, unser lieber Jesus wolle uns behüten!“ rief Ann Grete. „Ihr wißt, von drüben, überm Wasser, das alt Mariken vom Ziegelhof, wir stehen mit unserer Butler ja allzeit zusammen an der Apothekerecke, die hat es mir erzählt, und Jochen Johns sagte auch, das gibt ein Unglück! sagte er; ein Unglück über ganz Nordfriesland; glaub mir's, Ann Grete! Und — sie dampfte ihre Stimme — mit des Deichgrafs Schimmel ist's am Ende auch nicht richtig!“

„Scht! scht!“ machten die anderen Dirnen. — „Ja, ja; was klümmert's mich! Aber drüben, an der anderen Seite, geht's noch schlimmer als bei uns! Nicht bloß Fliegen und Gschmeiß, auch Blut ist wie Regen vom Himmel gefallen; und da am Sonntagmorgen danach der Pastor sein Waschbecken vorgekommen hat, sind fünf Totenköpfe, wie Erbsen groß, darin gewesen, und alle sind gekommen, um das zu sehen; im Monat Augusti sind grauliche roßköpfige Raupenwürmer über das Land gezogen und haben Korn und Mehl und Brot, und was sie fanden, weggefressen, und hat kein Feuer sie vertilgen können!“

Die Erzählerin verstummte plötzlich; keine der Mägde hatte bemerkt, daß die Hausfrau in die Küche getreten war. Was redet Ihr da? sprach diese. Laßt das den Wirt nicht hören! Und da sie alle jetzt erzählen wollten: Es tut nicht not; ich habe genug davon vernommen; geht an eure Arbeit, das bringt euch besseren Segen! Dann nahm sie Ann Grete mit sich in die Stube und hielt mit dieser Abrechnung über ihre Marktgeschäfte.

So fand im Hause des Deichgrafen das abergläubische Geschwätz bei der Herrschaft keinen Anhalt; aber in die übrigen Häuser, und je länger die Abende wurden, um desto leichter drang es mehr und mehr hinein. Wie schwere Luft lag es auf allen, und heimlich sagte man es sich, ein Unheil, ein schweres, würde über Nordfriesland kommen.

Deutschland.

Zur Frage des Wiedereintritts der Demokratie in die Reichsregierung.

Berlin, 30. Sept. An der gestrigen Konferenz des Reichskabinetts mit den Führern der Fraktionen der Deutsch-Demokratischen Partei, der Sozialdemokratie und des Zentrums nahmen teil: Die Abgeordneten von Payer, Schiffer und Petersen für die Deutsch-Demokratische Partei, Scheidemann, Hof und Wels für die Sozialdemokratie und Spahn und Gerold für das Zentrum. Bällige Einigkeit scheint noch nicht erzielt zu sein, sagt das „Berliner Tageblatt“. Die letzte Entscheidung, schreibt die „Vossische Zeitung“, liegt bei den Fraktionen, die bisher noch nicht beraten konnten. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ fand die Sitzung der Deutsch-Demokratischen Fraktion noch gestern Abend statt, während Sozialdemokratie und Zentrum heute Vormittag den Bericht ihrer Führer entgegennehmen werden. Heute Mittag werden voraussichtlich die Führer in der Lage sein, der Regierung Vorschläge zu unterbreiten.

Angeheure Schieberlager entdeckt.

In Nordfriesland sind ungeheure Schieberlager entdeckt worden, deren Abtransport im Gange ist. Jeden Tag werden neue Verstecke mit Waren aller Art entdeckt. Aus Appenrade werden zurzeit ungeheure Mengen von Eisennägeln, Hunderte von Zentnern Wachs, Zehntausende von Spaten und Holzstiele, große Mengen von Zinkweiß in Fässern abtransportiert. Weiter sind Kiesslager von Porzellan- und Emailgeschalen, die ganze Städte versorgten könnten, beschlagnahmt. Des Abtransports harren Chemikalien im Wert von vielen Millionen Mark. Mit der Menge der gefundenen Eisennägel z. B. könnte die ganze Weltwirtschaft versorgt werden. Ob die entdeckten Kiesslager abtransportiert werden können, ist noch nicht bekannt. Aus Hadersleben wurden auf mehreren Schiffen Hopfen abtransportiert im Wert von 12 Millionen Mark. Die Behörden wissen kaum, welches der gefundenen Schieberlager sie zuerst zerstören sollen!

Die Entwicklung der württemberg. Verfassung.

Vortrag gehalten von Landtagsabgeordneten Staudenmeyer anlässlich der Verfassungsfeier.

Meine Frauen und Herrn!

Am 26. April d. J. hat die am 12. Januar 1919 gewählte verfassunggebende württemb. Landesversammlung im Namen und als Vertretung des württ. Volkes die Verfassung des freien Volksstaates Württemberg als Grundgesetz des Landes vorläufig beschlossen und nachdem durch die am 11. August d. J. Gesetz gewordene Deutsche Reichsverfassung verschiedene Änderungen derselben notwendig geworden sind, solche am gestrigen Tage in feierlicher Sitzung endgültig festgestellt und wir sind heute hier versammelt, um der Bedeutung dieses für unser staatliches Leben so überaus wichtigen Werkes auch öffentlich Ausdruck zu geben.

Wenn ich die ehrenvolle Aufgabe übernommen habe, Ihnen neben einem Rückblick über die Verfassungsgeschichte unseres Landes, über den wesentlichsten Inhalt unserer neuen staatlichen Verfassung in gedrängter Kürze, zum Teil an der Hand eines zu diesem Zwecke von der Regierung herausgegebenen Erinnerungsblattes Aufschluß zu geben und über die Rechte und Pflichten der württ. Staatsbürger, die sich aus dieser neuen Verfassung ergeben, zu Ihnen zu reden, so müssen Sie mir gestatten, daß ich vorerst einen kurzen geschichtlichen Rückblick werfe, auf die dieser neuen Verfassung vorhergehenden früheren Verfassungen, auf denen sie sich organisch aufbaut und ohne die sie gar nicht denkbar wäre. Dabei ergibt sich ganz von selbst die Notwendigkeit, zum besseren Verständnis unserer ganzen staatlichen Entwicklung auf die Geschichte des Staates Württemberg selbst einzugehen, obwohl dies im Rahmen des heutigen Vortrages selbstredend nur ganz flüchtig und oberflächlich geschehen kann.

So muß ich mir natürlich in erster Linie versagen, auf die Urgeschichte unserer Heimat einzugehen, sonst müßte ich mit Rentierjägern und Wablbauern beginnen. Die Zeit der

Römer, Merovingen, Merovinger und Karolinger, die nach einander in Schwaben geherrscht und zum Teil gewirkt haben, die Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser, sowie die Hohenstaufenzeit — all das müssen wir übergehen, so interessant es auch wäre, zumal schon in jener Zeit Calw und Hirsau in der Geschichte Schwabens viel genannt sind; nur hervorheben möchte ich, daß in Württemberg der Name „Württemberg“ im j. g. Bempflingervertrag zwischen den Jahren 1089 und 1092 urkundlich erstmals genannt ist. In diesem Vertrag ist ein „Herr Konrad von Beutelsbach“ als Zeuge mit dem Namen „Konradus de Wirzinsber“ aufgeführt, wohl deshalb, weil er als der Erbauer und Besitzer einer im Jahre 1083 vollendeten Burg auf dem Rotenberg bei Untertürkheim gelten kann, dessen oberste Kuppe Württemberg heißt.

Den Grafentitel scheint dieser Konrad I. von Württemberg, dessen Bruder Bruno von 1105 bis 1126 Abt des Klosters Hirsau war, noch nicht geführt zu haben, wohl aber ist er mit dem damals weitverzweigten und mächtigen Haus der Grafen von Calw in nahen, sogar verwandtschaftlichen Beziehungen gestanden zu haben. Erst sein Neffe, Konrad II. von Württemberg führte den Grafentitel und dieser ist auch unzweifelhaft als Stammvater des bis zur Revolution im November v. J. regierenden Hauses Württemberg festzustellen.

In die Geschichte selbst aber tritt Württemberg erst ums Jahr 1238 ein als Grafschaft unter Graf Ulrich I. mit dem Daumen (so genannt wegen des ungewöhnlich großen Daumens seiner rechten Hand), entwickelte sich aus kleinen Anfängen durch Ländergewachs immer mehr, wurde im Jahre 1495 zum Herzogtum, 1803 zum Kurfürstentum und durch Napoleons Gnaden am 1. Januar 1806 zum Königtum erhoben.

Gute und schlimme Regenten hatte das württ. Volk zu ertragen und es war, weil fast ohne eigene Rechte, auf Gedeih und Verderb mit seinem Regentenhause verbunden, an dem es aber auch durch alle Wechselfälle hindurch mit sprichwörtlich gewordener Treue hing. Dabei haben sich Schwabens Söhne, wie zu Hause an der Arbeit auf dem Handwerk und auf der bescheidenen Scholle, so namentlich auch bei den vielen kriegerischen Kämpfen, in die sie durch ihre zum Teil kampfesfrohen und auf die Ausdehnung ihrer Besitztümer bedachten Fürsten geführt wurden, als besonders tapfer und zuverlässig bewährt, so daß ihnen vom Kaiser das Recht verliehen wurde, in den Kämpfen die Reichssteuer zu zahlen voranzutragen.

Aber nicht nur in kriegerischen Kämpfen wußten die Schwaben sich hervorzuheben, sondern auch in den Kämpfen um ihre bürgerlichen Rechte, die sie mit ihren Regenten und Fürsten zu führen hatten, wußten sie ihren Mann zu stellen und so hat sich im schwäbischen Volke, viel früher als in anderen deutschen Volkstämmen, neben der Liebe zur Heimat, auch das Sehnen u. Verlangen nach „Recht und Freiheit“ herausgebildet und zu Verträgen zwischen Fürst und Volk geführt, die wir als die Vorgänge der heutigen Verfassung bezeichnen dürfen und auf die ich daher kurz eingehen muß.

Je mehr im Laufe der Zeit die Reichsgewalt schwach und ohnmächtig wurde, je mehr bildeten sich in den selbständig sich gestaltenden Gebieten eigene Organisationen, so einerseits die Reichsstädte, andererseits und besonders in unserm Gebiete die Grafschaft Württemberg.

Die Reichsstädte verstanden es, wie die Grafen, allmählich den deutschen Königen eines ihrer Rechte um das andere abzunehmen. Ihre Obrigkeit bildeten dann in der älteren Zeit die Schöffen oder Geschworenen mit dem Schultheißen an der Spitze und mit Ratsmännern aus den Geschlechtern. Später, im Laufe des 14. Jahrhunderts, aber wuchsen die durch die Kaiser geförderten Handwerkerinnungen und stifteten sich einen bedeutenden Anteil am Regiment, namentlich in den Städten, zu erringen. (Fortf. folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. September 1919.

Polizeistunde um 10 Uhr.

Der Arbeitsminister hat eine Verfügung erlassen, wonach vom 1. Oktober ab die Betriebschlussstunde von Gast-, Speise- und

Auf das Wort der Hausfrau war die Magd hinausgelaufen; man sah vom Zimmer aus, wie ihr die Röcke flogen; aber als sie die Klammern gelöst hatte, rief ihr der Sturm den Laden aus der Hand und warf ihn gegen die Fenster, daß ein paar Scheiben zerplittert in die Stube flogen und ein der Lichter qualmend auslösch. Hauke mußte selbst hinaus, zu helfen, und nur mit Not kamen allmählich die Luken vor die Fenster. Als sie beim Wiedereintritt in das Haus die Tür aufriß, fuhr eine Wöde hinterdrein, daß Glas und Silber im Wandbühnen durcheinander flirrten; oben im Hause über ihren Köpfen zitterten und trachten die Balken, als wolle der Sturm das Dach von den Mauern reißen. Aber Hauke kam nicht wieder in das Zimmer; Elke hörte, wie er durch die Türe nach dem Stalle schritt. Den Schimmel! Den Schimmel, John! Naß! So hörte sie ihn rufen; dann kam er wieder in die Stube, das Haar zerzaust, aber die grauen Augen leuchtend. Der Wind ist umgesprungen! rief er — nach Nordwest, auf halber Springflut! Kein Wind; — wir haben solchen Sturm noch nicht erlebt!

Elke war totenblau geworden. Und du mußt noch einmal hinaus?

Er ergriff ihre beiden Hände und drückte sie wie im Krampf in die seinen: Das muß ich, Elke!

Sie erhob langsam ihre dunklen Augen zu ihm, und ein paar Sekunden lang sahen sie sich an; doch war's wie eine Ewigkeit. Ja, Hauke, sagte das Weib; ich weiß es wohl, du mußt!

Da trat es draußen vor der Haustür. Sie fiel ihm um den Hals, und einen Augenblick war's, als könne sie ihn nicht lassen; aber auch das war nur ein Augenblick. Das ist unser Kampf! sprach Hauke; ihr seid hier sicher; an dies Haus ist noch keine Flut gestiegen. Und bete zu Gott, daß er auch mit mir sei!

Hauke hüllte sich in seinen Mantel, und Elke nahm ein Tuch und wickelte es ihm sorgsam um den Hals; sie wollte ein Wort sprechen, aber die zitternden Lippen versagten es ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Es war vor Allerheiligen, im Oktober. Tag über hatte es stark aus Südwest gestürmt; abends stand ein halber Mond am Himmel, dunkelbraune Wolken jagten überhin, und Schatten und trübes Licht flogen auf der Erde durcheinander; der Sturm war im Wachsen. Im Zimmer des Deichgrafen stand noch der geleerte Abendtisch; die Rechte waren in den Stall gewiesen, um dort des Viehes zu achten; die Mägde mußten im Hause und auf den Böden nachsehen, ob Türen und Luken wohl verschlossen seien, daß nicht der Sturm hineinraffe und Unheil anrichte. Drinnen stand Hauke neben seiner Frau am Fenster; er hatte eben sein Abendbrot hinabgeschlungen; er war draußen auf dem Deich gewesen. Zu Fuße war er hinausgetrabt, schon früh am Nachmittag; späte Pfähle und Säde voll Mehl oder Erde hatte er hier und dort, wo der Deich eine Schwäche zu verraten schien, zusammentragen lassen; überall hatte er Leute angefleht, um die Pfähle einzurammen und mit den Säden vorzudämmen, sobald die Flut den Deich zu schädigen beginne; an dem Winkel zu Nordwesten, wo der alte und der neue Deich zusammenstießen, hatte er die meisten Menschen hingestellt; nur im Notfall durften sie von den angewiesenen Plätzen weichen. Das hatte er zurückgelassen; dann, vor kaum einer Viertelstunde, naß, zerzaust, war er in seinem Hause angekommen, und jetzt, das Ohr nach den Windböen, welche die in Mehl gefassten Scheiben rasselten machten, blühte er wie gedankenlos in die wüste Nacht hinaus; die Wanduhr hinter ihrer Glasscheibe schlug eben acht. Das Kind, das neben der Mutter stand, fuhr zusammen und barg den Kopf in deren Kleider. „Claus!“ rief sie weinend; wo ist mein Claus?

Sie konnte wohl so fragen, denn die Mäde hatte wie schon im vorigen Jahre, so auch jetzt ihre Winterreise nicht mehr angetreten. Der Vater überhörte die Frage; die Mutter aber nahm das Kind auf ihren Arm. „Dein Claus ist in der Scheune,“ sagte sie; da sitzt er warm.“

Warum? sagte Wenke, ist das gut?

— Ja, das ist gut.“

Der Hausherr stand noch am Fenster: Es geht nicht länger, Elke! sagte er; auf eine von den Dirnen; der Sturm drückt uns die Scheiben ein, die Luken müssen angeschoben werden!

Schänkwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser usw., sowie für öffentliche Vergnügungstätten aller Art, desgleichen Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, für sämtliche Gemeinden des Landes auf 10 Uhr abends festgesetzt wird. In dringenden Fällen können die Oberämter eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends gestatten. Die Polizeistunde ist auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften einzuhalten.

Aus dem landwirtschaftlichen Bezirksverein.

Man schreibt uns: Die am letzten Sonntag unter dem Vorsitz von Vereinsvorstand Dingler stattgehabte Ausschusssitzung, der 8 Ausschussmitglieder und 26 Obmänner der landw. Ortsvereine anwohnten, beschäftigte sich zunächst mit den Wahlvorschlagen für die Landwirtschaftskammer. Einstimmig wurde Vereinsvorstand Dingler vorgeschlagen, hierüber soll aber auch in jedem einzelnen Ortsverein besonders abgestimmt werden. Als Vertreter der Arbeitnehmer ist Friedrich Keller, Holzauer in Auenbach, vorgesehene. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Beratung verschiedener Punkte in Anspruch. Der Vorsitzende kommt auf die große Erregung unter den Landwirten des Bezirks zu sprechen, hervorgerufen durch die vom Oberamt bei der Staatsanwaltschaft gemachten Anzeigen wegen unerlaubter und unvorschriftsmäßiger Viehverkäufe und die deshalb verhängten unverhältnismäßig hohen Strafen. Er sei sofort, als er davon gehört, persönlich beim Ernährungsminister vorstellig geworden und habe beruhigende Zusicherungen erhalten. Geschehen sei bis jetzt aber von Seiten des Ernährungsministeriums nichts, und auf wiederholte Anfrage habe er vor wenigen Tagen die Antwort erhalten, die Angelegenheit werde demnächst erledigt. Inzwischen sei eine Anzahl von Strafen, gegen welche Berufung eingelegt worden sei, vor dem Schöffengericht verhandelt und teils ganz aufgehoben, teils sehr erheblich herabgesetzt worden, er rate daher allen Betroffenen, sofort Berufung einzulegen. Bei der Besprechung kam allseitig der große Unmut über das Vorgehen des Oberamts zum Ausdruck. Daß Landwirte, die Vieh ins Badische oder zum Zweck der Schwarzschlachtung verkaufen, streng bestraft werden, wird für ganz in der Ordnung gehalten, aber im vorliegenden Fall handelt es sich bei der großen Mehrzahl der Verurteilungen um Verkäufe von Landwirt zu Landwirt innerhalb des eigenen Orts oder Bezirks und um Verletzung gegen formelle Vorschriften. Die Versammlung spricht einstimmig dem Oberamt seine Mißbilligung über dieses in Württemberg einzig bestehende Vorgehen aus. Von der Fleischversorgungsstelle ist wieder eine Viehbestandsaufnahme mit Eintragung der Schlachttiere in die Vormerkungsliste angeordnet worden, es erklären aber die bisher mit diesem Geschäft betrauten Ausschussmitglieder, daß sie sich dieser Arbeit nicht mehr unterziehen. Es wird beschlossen, daß sich der landw. Bezirksverein an den Viehbestandsaufnahmen nicht mehr beteiligen soll. Daß bei Nichtanlegung der Vormerkungsliste die Fleischversorgung des Bezirks gefährdet würde, sei nicht zu befürchten, da infolge der großen Futterknappheit für die nächsten Monate genügend Schlachtvieh vorhanden sein werde. Das Angebot sei so groß, daß die Viehpreise bereits erheblich gesunken seien. Nachdem die Beschränkungen im Rindviehhandel gefallen sind, sollen zunächst verfahrensweise die Viehmärkte in Calw am zweiten Mittwoch jeden Monats wieder abgehalten und die Fleischversorgungsstelle um Genehmigung ersucht werden. Die Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft soll im Laufe des Monats Oktober erfolgen und zu

Das Ergebnis des Blumentages.

Wie wir erfahren, beträgt der Reinertrag des Blumentages 2383,60 M. Ueber die Art der Verwendung bestimmt der Gemeinderat. Allen Gebern, sowie der hiesigen Stadtkapelle, den beiden Gesangsvereinen und den Blumenverkäuferinnen gebührt herzlicher Dank für ihre Mitwirkung. Das Ergebnis der Veranlagung zeigt, daß trotz aller Opfer, die im Kriege gebracht wurden, der Opfersinn in Calw immer noch in hoher Blüte steht.

diesem Zweck eine Vollversammlung mit einem Vortrag über die Viehzuchtgenossenschaften abgehalten werden. Dem Bezirks-Ziegenzuchtverein Calw wird zur Abhaltung einer Bod- und Ziegenprämierung ein außerordentlicher Beitrag von 150 Mark bewilligt. Eine längere Debatte entspann sich über die Ablieferung des Habers. Der Vorsitzende teilte mit, den Bemühungen des landw. Hauptverbands sei es zu verdanken, daß das Lieferungsoll für Württemberg um 245 000 Zentner herabgesetzt worden sei. Beantragt wird, daß die Umlage des Haberalieferungsolls auf die einzelnen Gemeinden nicht nach dem Maßgehalt der Unbaufläche, sondern nach der Möglichkeit der Lieferung und nach dem Ernteergebnis berechnet werden soll. Heuer sei die Haberernte wegen der großen Trockenheit und der Haberkrantheit bedeutend geringer als im Vorjahr. Auch wird gewünscht, daß in Zukunft bei derartigen Umlagen die Vertreter des landw. Bezirksvereins gehört werden.

Kartoffeleinkauf.

Man schreibt uns: Die Kartoffelernte fällt in diesem Herbst überall sehr gut aus. Trotzdem ist der Einkauf an Kartoffeln auf Bezugsschein fast unmöglich. Es werden auf den Orten unerhörte Preise für Kartoffeln verlangt. Der reguläre Einkauf hat eigentlich aufgehört, an seine Stelle ist der wilde Auf- und Verkauf getreten. Fragt man nach Kartoffeln, so heißt die Gegenfrage: „Was zahlst du?“ Gibt man die Antwort darauf: den festgesetzten Preis, so heißt es überall: „Ich habe nichts mehr zu verkaufen.“ Bietet man aber Bucherpreise, so erhält man genug Kartoffeln. Es sind heillose Zustände, die im Handel eingerissen sind. Wie bei der Frucht, so gelten nun auch bei den Kartoffeln — die doch in großer Menge gewachsen sind — nur Schleichhandels- und Bucherpreise. Abhilfe dieser schreienden Zustände ist durch schnelles und energisches Einschreiten der Behörden dringend geboten.

Häute und Lederwucher.

* Als auf Drängen interessierter Kreise die Bewirtschaftung der Viehhäute und des Leders aufhörte, überschwemmten Ledergröhhändler und Vertreter von Lederfabriken das ganze Land und Reich, und kauften alle greifbaren Häute und alles erfahbare Leder zu Preisen auf, wie sie der Verkäufer nie zu fordern gewagt hätte. Die Ware wurde dann ins Ausland und ins besetzte Gebiet verschmuggelt und kommt jetzt als unerwünschtes Halb- oder Fertigfabrikat nach Deutschland, wo das deutsche Volk mit seiner Hände Arbeit schamlose Preise für die Schuhe bezahlen muß. Die Schieber aber lachen sich eins; denn sie kaufen keine Gefahr, ins Zuchthaus zu wandern, wo sie hingehören. Wie der Wucher betrieben wird, das geht auch daraus hervor, daß sofort nach der Aufhebung der Häute- und Lederbewirtschaftung die Preise für Häute und Leder und damit für Schuhe um 100 bis 150 Prozent erhöht wurden, trotzdem es sich noch um Ware handelte, die zu festgesetzten Höchstpreisen

gekauft worden war. Es wurden also diese Preiserhöhungen durch einen Federstrich der Regierung, der die Häute- und Lederbewirtschaftung aufhob, erzielt. Aus eingeweihten Kreisen erfahren wir nun, daß aber jetzt die hohen Preise noch kommen werden; denn jetzt gelangen erst die Waren zum Verkauf, für die zum Zwecke der Bewahrung die Einkäufe um jeden Preis vorgenommen worden sind. So oder ähnlich wird es auf andern Wirtschaftsgebieten ebenfalls gemacht, und da gibt es dann Leute, die sich wundern, wenn auch vernünftige, ruhige Menschen dem Radikalismus in die Arme laufen.

(Sch.) Ulmsteig, 29. Sept. Hier soll mit dem 1. Oktober eine Sittte aufhören, die seit Jahrhunderten bestanden hat: der Leichengefang der Schulkinder. Der bisherige Leichentor legt sein Amt gesundheitshalber nieder. Da die Absicht auf grundsätzliche Abschaffung des Leichengefangs durch Schulkinder besteht, mußte auf eine Fortführung dieser Einrichtung verzichtet werden.

Stuttgart, 30. Sept. Der Bauwerkmeisterverein Württembergs veranstaltete für seine Mitglieder eine Besichtigung der **Natwömmen** der Stadt Stuttgart in der Vöbheimstraße. Die Führung hatte der Erbauer der Wohnungen, Oberbaurat Pantke, übernommen. Es werden in nicht allzulanger Zeit etwa 1200 Kleinwohnungen fertiggestellt sein, wenn es möglich ist, das nötige Baumaterial aufzubringen. Jedoch ist damit der Wohnungsnot immer noch nicht abgeholfen, da noch etwa 2000 Wohnungen gesucht werden. Die Besucher der Wohnungen waren erstaunt zu sehen, mit welcher einfachen Mitteln in der Vöbheimstraße schöne und gesunde Wohnungen erbaut worden sind. Die Gebäude enthalten zwei Hauptarten von Wohnungen: Zweizimmerige mit Wohnküche und dreizimmerige.

(Sch.) Heidenheim, 29. Sept. Zurzeit tritt eine Krankheit auch in unserm Bezirk stark auf in Form von Magenbeschwerden und Durchfall. Sie wird Grippe genannt, ist aber bis jetzt nicht tödlich, vielmehr in vier bis sechs Tagen vorüber.

(Sch.) Tübingen, 29. Sept. Die Maurer und Zimmerleute sind am letzten Freitag in einem eintägigen Streik wegen Lohnforderungen getreten. Nachdem die Arbeiter pro Stunde eine Zulage von 30 % erhalten, haben sie am andern Tag die Arbeit wieder aufgenommen.

(Sch.) Göppingen, 28. Sept. Sage und Schreibe 27 Prozent der Wahlberechtigten haben sich an der Stadtvorstandswahl beteiligt. Gewählt wurde als von allen Parteien empfohlener Kandidat und nach Rücktritt der hauptsächlichsten Mitbewerber Rechtsanwalt Hartmann-Göppingen mit 3359 Stimmen. Der bisherige Amtsinhaber, Rechtsanwalt Pfahler (Göppingen) erhielt 163 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerplittert.

(Sch.) Geislingen a. St., 29. Sept. In Bradenstein spielte sich als Folge des Weltkriegs ein schreckliches Drama ab. Die Frau eines seit vier Jahren vermissten Vaterlandsverteidigers heiratete vor nicht langer Zeit wieder, da sie von ihrem Mann keine Nachricht mehr erhielt und ihn für tot glaubte. Jetzt ist ihr erster Mann aus Ungarn zurückgekehrt. Schreiben durfte er Briefe, aber abgesandt wurden sie nicht, so daß seine Familie und er ohne jede Nachricht waren. In der Aufregung über die angetroffenen Verhältnisse hat sich der Mann durch Erschießen das Leben genommen.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selbmann, Calw. Druck und Verlag der A. Bschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Oberamtsstadt Calw.

Nach dem Friedensvertrag soll über das staatliche Schicksal Oberschlesiens die Volksabstimmung entscheiden.

Alle männlichen u. weiblichen Personen, welche in Oberschlesien geboren und über 20 Jahre alt sind, haben das Recht an dieser Volksabstimmung teilzunehmen, auch wenn sie ihren Wohnsitz außerhalb Oberschlesiens haben.

Die hier wohnenden Stimmberechtigten werden nun aufgefordert, sich spätestens bis 5. Oktober 1919 beim Stadtschultheißenamt zu melden und dabei ihren Namen, Beruf, Geburtstag und Geburtsort anzugeben.

Calw, den 29. September 1919.

Stadtschultheißenamt: A. W. Sekr. Herrmann.

Ein jüngerer aufgeweckter Bursche
findet dauernde Beschäftigung.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sozialdem. Verein Calw.

Mittwoch abend 8 Uhr bei Bäcker Kirchherr

Mitglieder-Versammlung
Vollzähliges Erscheinen erwünscht der Vorstand.

Ein leichtes Einspänner-Chaischen

hat zu verkaufen.

Georg Arff, Wagnermeister, Bad Teinach.

„Niffin“
— Mk. 1.50 —
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apotheken.

Am Sonntag, den 28. Sept. ging in Hirsau vom Hirsch und Lamm bis zum Bahnhof Hirsau eine

Damen-Uhr verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in

Calw, Vorstadt 282.

Am Samstag ging ein großes

rotes Korbtuch

vom Marktplatz bis Kaufmann Jung verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen gute Belohnung auf der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

Stuismacher-Lehrlinge

Lehrmädchen, Hilfs-Arbeiter

„Arbeiterinnen“ werden angenommen.

Vereinigte Stuifabriken, Unterreichenbach.

In Calw oder Umgegend

2-3 Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter C 22 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kleiderschrank

gut erhalten zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F. E. 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Calwer Liederkränz

Mittwoch abend 8 Uhr

Singstunde

im badischen Hof.

Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Mädchen

für Küche und Haushalt zu kleiner besserer Familie gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Fabrikant Hermann Lehmann, Karlsruhe-Baden Wendtstraße 9.

Mädchen gesucht.

Frau Dipl.-Ing. Schmitz, Lederstraße 160.

Wäschfrau gesucht.

Schriftliche Angebote unter L 100 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Existenzsuchende wenden sich mit Rückporto an A. Stampader, München 23/60.

Kräftiges Mädchen

zur Hilfe in Küche und Haushalt bei hoh. Lohn u. guter Verpflegung gesucht. Fahrtvergütung. Rheinischer Hof, Bruchsal (Baden).

Per sofort wird ein tüchtiges Mädchen

für Küche und zum Spülen gesucht. Frau Ziegler, Hotel Waldhorn.

Gesucht ein Laufmädchen

auf einige Stunden Vormittags. Fräulein Keller, Uhlstadt 6/46.

Büfengeflechte

zum Einhängen und Löten werden in Heimarbeit gegeben. Angebote unter Sch. R. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Geld

verleihen an sichere Leute monatl. Rückzahlung H. Blume & Co., Hamburg 5

Einige gebrauchte guterhalt. Fenster

130x85 zu kaufen gesucht. Johannes Rothacker, Alzenberg.

Nähmaschinen

für Handwerk und Hausgebrauch in großer Auswahl und aus den ersten deutschen Fabriken stammend, empfiehlt zu mäßigen Preisen.

Vorrat z. Zt. über 100 Stück. Moderne Systeme und Ausführungen. Weitgehende Garantie. Kostlose Anleitung.

Preislisten stehen zu Diensten. Hof. Kochsche, Maschinenhandlg. und Reparaturwerkstätte Mittelbromm D.A. Hof.



Brombeeren
kauft jedes Quantum
Christian Ruenzlen, Frucht- und Marmeladen-Fabrik
Sulzbach a. d. Murr.

Hirsau, den 29. September 1919.

Dankagung.

†

Allen, die uns während der langen Krankheit und beim Tode unserer lieben Tochter und Schwester

Frida

Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Weg unseren herzlichsten Dank aus

Familie Ambacher.

Krampfadern, offene Beine, Fußschmerzen, Plattfüße, Hühneraugen und sonstige Fußübel

behandelt mit Erfolg ohne Berufsstörung

W. Zeller, Spezialist für Fußpflege, Sindelfingen, Unt. Vorstadt 4.

Sin am Donnerstag, den 2. Oktober, im Gasthaus z. „Hirsch“ in Calw von 7-12 Uhr anwesend.

Althengstett.

Habe mich hier als

prakt. Arzt u. Geburtshelfer niedergelassen.

Sprechstunden an Wochentagen von 9-10 Uhr, an Sonntagen nur in dringenden Fällen.

Behandlung von Kassenmitgliedern.

Telephonisch erreichbar bis auf weit. unt. Nr. 5 (Landjägerstat.)

Abrecht Fechter, approb. Arzt.

Schnelle Hilfe

bei Schwäche, Blutarmut zc. bringt mein

Eisenlikör

per Fl. Mk. 4.50, 10 Fl. Mk. 40.—.

Verandgeschäft Schwarzwald, Freudenstadt.

Niederlage: Geschwister Frey, Calw, Zwinger 288.

Gehingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle mich einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung in

Ausführung sämtl. Flaschner- und Installations-Arbeiten.

Gleichzeitig halte ich mein

Lager in Haushalts-Artikeln bestens empfohlen.

Messingpfannen. Aluminiumbräter.

Karbid jedes Quantum zum billigst. Tagespreis.

Wilhelm Härkorn,
Flascherei und Installationsgeschäft.

Stallhasen, Kaninchen werden lebendig oder geschlachtet jedes Quantum zu den höchsten Preisen fortwährend angekauft.

bei Aug. Theurer, Metzger in Pforzheim, Kronprinzenstraße 16.

Weiß, Englands Politik und Entwicklung

Gehftet Mk. 1,60, Gebunden Mk. 2,40, erhältl. in den hiesigen Buchhandlungen.

Evangel. Gemeinde Calw.

Sonntag, 5. Oktober, abends 8 Uhr

Gemeinde-Abend

im Saal der Restauration Weiß

unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins und weiterer hiesiger Musikkräfte **Vortrag** von Stadtpfarrer Otto-Stuttgart über die Aufgaben und Ziele des „Evangelischen Volksbundes“.

Hiezu werden die Glieder der Gemeinde herzlich eingeladen.

Echt wollene Anzug- und Paletotstoffe, sowie Damentuche und Kostümstoffe,

keine Kriegsware

empfiehlt

L. Wackenhut, Schneidermeister, Möttlingen.

Brückenwagen mit Laufgewicht,

Schnellwagen,

Haushaltung-Waschmaschinen

empfiehlt **Gg. Wackenhuth, Biergasse.**

Wertvolle Sammelmarken.



Büdo No. 20

erzeugt lackartigen Glanz und macht das Schuhzeug dauerhaft!

Büdowerk Schwanningen W.

Empfehle:

Feinste englische Biskuit, 1 Paket 1.20, ferner **amerikanischen Salm** in Blöcken.

Georg Pfeiffer, Badstraße.

Kurzgefärgtes, trockenes Brennholz kann sofort geliefert werden

L. Rärcher, Sägewerk, Hirsau.

Calw.

1 Break (4-sitzig), sehr gut erhalten, sowie 1 leichter **Einspanner-Britschenwagen** verkauft

Karl Stüber, Waanermelster.

Avenarius-Carbolineum empfiehlt Carl Serva, Fernspr. 120.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 2. Oktober 1919, stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Bad Teinach freundlichst einzuladen.

Ulrich Kentschler,
Sohn des † Michael Kentschler, Waldmeisters in Schmich,

Christine Kentschler,
Tochter des Michael Kentschler, Samuelbauers in Schmich.

Kirchgang 12 Uhr.

Unser Geschäft ist wieder geöffnet.

Wir erhielten große Posten sämtlicher

Manufakturwaren

und raten unserer Kundschaft, ihren Bedarf jetzt zu decken, da die Ware noch bedeutend teurer und in den Wintermonaten sehr knapp wird.

Große Posten Hemdenflanelle, Schürzen- und Kleider-Drucke, Kleiderzeugle, Winter-Kleiderstoffe, Lama für Landleute, schwarze Kleiderstoffe für Konfirmanden, Konfirmanden-Schürzen, Bettzeugle, Bettbarchent, Leiblestoffe, Herrenanzugstoff, englisches Leder und Halbtuch zu Hosen, alle Arten Futterstoffe, weißes Tuch für Haipfel und Rissen.

Große Auswahl Damen- u. Mädchen-Mäntel.

Ferner sind eingetroffen:

einige 100 Drellhosen u. ein großer Posten preiswerte Zinkeimer.

Geschw. Kleemann
Calw. Lederstraße.

Empfehle mein Lager in

Säemaschinen

Futterschneidmaschinen

Rübenschneidern

Milchwirtschaftl. Maschinen

Pflügen und Ersatzteilen aller Systeme.

G. Roller Schmiehd und mech. Werkstatt **Teinach.**

Montieren von Transmissionen wird billigst berechnet.

Eiweiß-Pferdefutter

Mk. 40.— per Zentner

empfiehlt **Otto Jung,** Landesprodukte.

Alte Gebisse

werden zu höchsten Preisen nach auswärts, von Dame zu kaufen gesucht. Kommt jede Woche nach dort. Gesl. Adressenabgabe behufs Abholung an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Bad Teinach. Wegen baldigem Geschäftsschluss habe ich

3 Allgäuer **Rühe** mit je 8-9 Eiter Milch, abzugeb. **Andler, z. Hirsch.**

Säcke!

neue, zu 3.50 Mk. per Stück. Muster gegen Nachnahme 4 Mk.

Karl Böhlinger, Heilbronn, Bachstraße 5.

Simmozheim. **Gute Ruz- und Fahr-Ruh** hat zu verkaufen

Christian Bolz, Bauer und Metzger, Oberhaustett.

Eine gute, junge **Ruz-Ruh** hat zu verkaufen

Christian Bolz, Bauer und Metzger, Oberhaustett.